

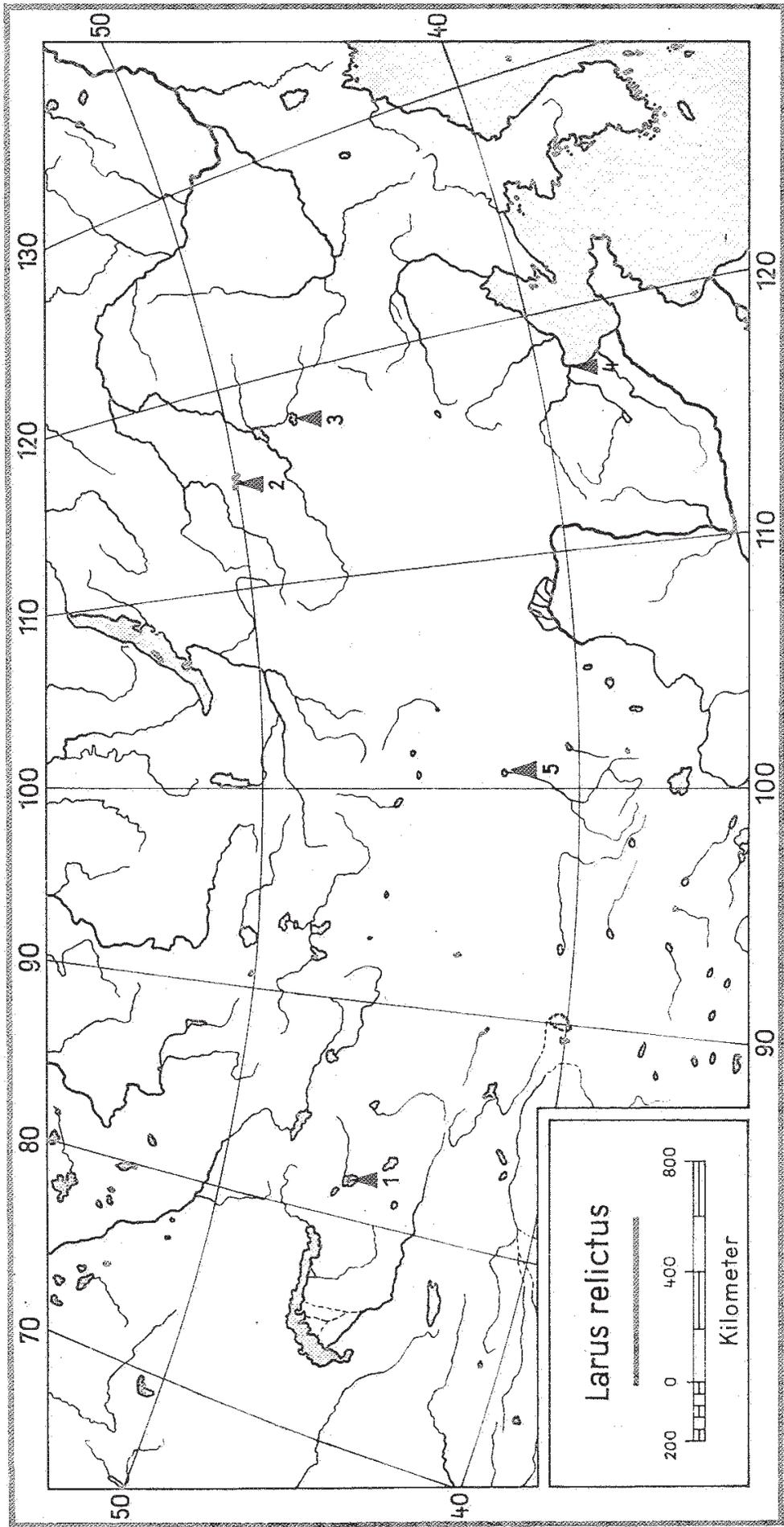
IX

1980

*Larus relictus* Lönnerberg

bearbeitet von

I. A. NEUFELDT und K. WUNDERLICH



## FUNDORTLISTE

- |   |  |   |  |
|---|--|---|--|
| 1. Alakolj-See = Alakulj),<br>Insel Srednij | BANJ AUEZOW 1970, 1975; Coll.<br>Zool. Inst. Leningrad | 3. Bajan-nur (S Buir-nur),<br>15. V. A                      | Coll. Biol. Inst. Ulan-Bator<br>(STUBBE u. BOLOD 1971) |
| 2. Barun-Torej, Insel<br>Chuchan            | BANJ LEONTJEW 1968, GOLO-<br>WUSCHKIN 1977             | 4. Dagu (8. u. 9. IV.) A                                    | Coll. Zool. Inst. Leningrad                            |
|   |  | 5. Zondol (Edsin-Gol-Unter-<br>lauf, 8 Sago-nur), 24. IV. A | LÖNNBERG 1931  |

## LITERATUR

- |  |   |                        |   |
|--|---|------------------------|---|
| AUEZOW 1970                            | Westn. Akad. nauk Kazach. SSR 1, 59.  | LEONTJEW 1968          | Izw. Zabaikal. Fil. Geogr. Ob. SSSR 4,<br>79—80.  |
| AUEZOW 1971                            | Zool. Sh. 50, 235—242.  | LÖNNBERG 1931          | Arkiv f. Zool. 23B, 1—5.  |
| AUEZOW 1975                            | Mat. sow. „Kolonialnye gnezdowja<br>okolowodnych ptic i ich ochrana“.<br>Moskwa. 58—59. | POTAPOW 1971           | Priroda 5, 77—81.   |
| AUEZOW 1977                            | Redkie i istschezajuschtschie zweri i<br>pticy Kazach. Alma-Ata. 119—130.               | SHURAWLEW 1975         | Mat. sow. „Kolonialnye gnezdowja<br>okolowodnych ptic i ich ochrana“.<br>Moskwa. 165—167. |
| CHENG 1976                             | List Chin. Birds (Rev. Ed.). Peking.<br>238.  | STEPANJAN 1971         | Itogi nauki. Ser. Biol. Zool. pozwon.<br>1969. Moskwa. 175.                               |
| GOLOWUSCHKIN 1977                      | Tezisy 7. Wsesojuzn. Orn. Konf. Kiew.<br>207—209.                                       | STUBBE u. BOLOD 1971   | Mitt. Zool. Mus. Berlin 47, 52—55.  |
| ISENMANN 1977                          | Alauda 45, 235—236.   | SUBKANIN u. FLINT 1980 | Beitr. Vogelkd. 26  |
| LABIONOW u. TSCHELCOW-<br>BEDUTOW 1972 | Ornitologija 10, 277—279.   | VAURIE 1962            | Auk 79, 303—309.  |
|  |   | VAURIE 1965            | Birds palearct. Fauna. Non-Passerii-<br>formes. London. 462.                              |
|  |   | VOOUS 1973             | Ibis 115, 630.  |

## *Larus relictus* Lönnberg

### Reliktmöwe

#### Zur Verwandtschaft

Neuere Forschungen, die an reichem Material betrieben werden konnten, machen deutlich, daß am Artrang dieser Möwe nicht zu zweifeln ist (AUEZOW 1970, 1971, STUBBE u. BOLOD 1971). Insofern sind ältere Vorstellungen, wonach *L. relictus* lediglich Unterart von *L. melanocephalus* sei (*L. m. relictus* — LÖNNBERG 1931) bzw. Bastard von *L. ichthyaetus*, eventuell mit *L. brunnicephalus* (VAURIE 1962, 1965) als überholt anzusehen. Vgl. auch ISENMANN 1977.

Steht *L. ichthyaetus* am nächsten. Wir meinen, daß ihre taxonomische Platzierung zwischen *L. ichthyaetus* und *L. melanocephalus* durch STEPANJAN (1971) und VOOUS (1973) zutreffend ist.

#### Zur Verbreitung

Die Verbreitung der Species ist noch ungenügend aufgeklärt. Unsere Karte fixiert die beiden bisher bekannten, auf sowjetischem Gebiet gelegenen Brutplätze: Insel Srednij im Alakolj (E-Kasachstan) und, weit östlich davon, die Insel Chuchan beim Barun-Torej (S-Transbaikalien). Nicht auszuschließen ist das Vorhandensein noch unentdeckter Brutkolonien auf Inseln in Seen der Steppen- und Halbwüstenzone ebener Teile der Mongolei sowie angrenzender Bereiche Chinas (Sinkiang, Ningsia, Innere Mongolei). Allerdings gibt CHENG (1976) keine Hinweise auf das letztere. Dennoch messen wir diesbezüglich Stücken (vgl. P 3, 4, 5) Indikatorwert zu, die in jenen Gegenden im Brutzeitraum gesammelt worden sind — durchaus möglich, daß sie sich schon unweit vom Brutplatz befanden (Dagu, 8. u. 9. IV.) bzw. in Kolonienähe Nahrung suchten (Bajan-nur, 15. V.; Edsin-Gol, 24. IV.).

Die sehr wahrscheinliche Existenz weiterer Brutansiedlungen von *L. relictus* erklärte unschwer den zuweilen abrupten Wandel der Kopfstärke in den bekannten. So brüteten auf Srednij nach Angaben AUEZOWS (1975): 1968 — 15—20 Paare, 1969 — 25—30 Paare, 1970 — 118 Paare, 1971 — 35 Paare, 1972 — mehr als 120 Paare, 1973 kein einziges Paar. Auch am benachbarten Sasykkolj hat die Art 1973 nicht gebrütet. Trotzdem sind nach der Brutzeit am Alakolj Altmöwen und flügge Junge angetroffen worden, was Anlaß war, mögliche Existenz von Brutplätzen auf Inseln im Ebi-nur (NW-Sinkiang)

zu diskutieren (AUEZOW 1975). — Auf Chuchan wurden 1967 ca. 100 Nester gezählt (LEONTJEW 1968), 1970 81 Brutpaare (ПОТАПОВ 1971), 1975 322 (ГОЛОВУШКИН 1977).

Der wenig östlich liegende Zun-Torej (= Dzun-Torej) wird von den Möwen gewöhnlich nur zur Nahrungssuche angefliegen, Brutort ist er nicht. LEONTJEW registrierte dort größere Zahlen im Mai 1963, am 14. V. Trupps von 15–30 (vgl. LARIONOW u. TSCHELCOW-BEDUTOW 1972, ebenso SHURAWLEW 1975). Auch dies könnte Indiz für Kolonien irgendwo auf mongolischem Territorium sein.

Vermutlich war *L. relictus* einst weniger sporadisch verbreitet. Der Vogel ist wohl im Aussterben begriffen; sein Überleben ist heute von diversen Umwelteinflüssen abhängig (u. a. dem Wasserhaushalt der Brutseen, Unversehrtheit der Brutplätze, Beeinträchtigung durch lokale Anwohner). Äußeres Zeichen dafür mögen der rasche Wechsel der Koloniestärke, die Ortsunstetigkeit seines Brütens — das ganze „Pulsieren“ des Areals sein. Am Alakolj konstatierte AUEZOW (1975, 1977) erhebliche Mortalität von 2–3tägigen juv. Weitere erliegen regelmäßig Unbilden der Witterung — Hitze, Kälte, Hagel, Stürmen. Vergleichsweise ist die auf sehr flacher Insel bestehende Barun-Torej-Kolonie besonders sturmgefährdet; ansteigendes Wasser schwemmt Gelege und Pulli hinweg (ПОТАПОВ 1971, ГОЛОВУШКИН 1977). An beiden Brutplätzen fallen Eier und Junge (diese vorrangig, sobald sie über die Koloniegrenze geraten) räuberischen Anrainern, meist den zahlreichen Silbermöwen (*L. argentatus mongolicus*) zum Opfer. Möglicherweise ist auch der artcharakteristische, neuerdings genauer untersuchte Kannibalismus gegenüber den Gelegen und eventuell Küken von Artgenossen mitverantwortlich für die geringe Kopffzahl und Seltenheit (vgl. SUBAKIN u. FLINT 1980).

Bis vor einigen Jahren resultierten die nachhaltigsten Störungen auf Srednij aus dem massenhaften Absammeln von Vogeleiern durch ortsansässige Fischer. Daneben wurde die Insel von verschiedensten Besuchern frequentiert. Diese mißliche Situation hat sich inzwischen erfreulich verändert: 1972 ist hier und auf benachbarten Inseln das zeitweilige Schutzgebiet „Reliktmöwe“ begründet worden. Der nicht weniger schutzbedürftige Nistort am Barun-Torej genießt diesen Status bis dato noch nicht.

### Oekologie

Die Physiognomie unserer beiden Brutplätze kann folgendermaßen umrissen werden: Auf Srednij hat *L. relictus* (lt. AUEZOW 1977) etwa 0,6 km<sup>2</sup> einer Hanglage inne, die von 2 m über dem Seespiegel bis 65 m darüber reicht. Die Vegetation ist semiarid. In niedrigen Partien stehen Beifuß (*Artemisia*), Kresse (*Lepidium latifolium*), Salzkrauter (*Salsola arbuscula*, *Haloenemum spec.*, *Anabasis salsa*) an, auf welligen nach N exponierten Abhängen Spiräen (*Spiraea*), Hornmelden (*Eurotia*), Rosen, gleichfalls Beifuß, Federgras (*Stipa*), Riesenfenchel (*Ferula*). Abseits dieser Hänge ist das Stratum schütter und nur 30–40 cm hoch. Das nächste Seeufer ist 15 km weit. Neben den Reliktmöwen brüten hier gewöhnlich bis 2500 Paare Fischmöwen (*L. ichthyaetus*), 350 Paare Silbermöwen (*L. argentatus*), 2500 Paare Raubseeschwalben (*Hydroprogne caspia*), bis 1200 Paare Lachseeschwalben (*Gelochelidon nilotica*) und rund 300 Paare Flußseeschwalben (*Sterna hirundo*) sowie bis 20 Paare Mittelenten (*Anas strepera*), 3 Paare Rostgänse (*Tadorna ferruginea*), 3 Paare Austernfischer (*Haematopus ostralegus*) und Feldlerchen (*Alauda arvensis*). Die Nester von *L. relictus* lagen relativ eng beisammen (auf 30–50 cm Distanz, nur selten auf 1–1,50 m). Die gesamte Kolonie beanspruchte nicht mehr als 40–50 m<sup>2</sup>, grenzte einmal an Brutplätze der Raubsee-, ein andermal an solche von Lachseeschwalben.

Der Chuchan (ГОЛОВУШКИН 1977) liegt 5 km vom nächsten Barun-Torej-Ufer entfernt, ist etwa 700 m lang, von 5–100 m breiten Trockenstreifen durchzogen, erhebt sich bis 1,50 m über die Seeoberfläche und ist mit spärlicher Steppenpflanzendecke, hauptsächlich aus *Artemisia*, versehen. 1975 brüteten hier neben *L. relictus*: 850 Paare Kormorane (*Phalacrocorax carbo*), 500 Paare Raubseeschwalben, ca. 1000 Paare Sturmmöwen (*Larus canus*) und 60 Paare Graureiher (*Ardea cinerea*). *L. relictus* hatte 2 Kolonien gebildet (256 u. 66 BP.), ziemlich beengt durch die Vielzahl ringsum nistender Raubseeschwalben. Der größere Brutplatz bedeckte 900 m<sup>2</sup>, der kleine maß 12 m im Durchmesser.

Nester sind Mulden, die mit trockenen Stengeln und Halmen der umliegenden Gras- und Krautkomplexe, auch mit Federn ausgelegt werden (AUEZOW 1977, ГОЛОВУШКИН 1977).

Nestbau und Eiablage gehen bemerkenswert rasch vonstatten. Das Gros der Kolonie bildet sich binnen 5–7 Tagen. So wurden 1970 auf Srednij (AUEZOW 1977) die frühesten Eier in einem Nest am 8. V. gelegt, am 14. V. bargen 14 Nester das 1. Ei, am 18. V. brüteten bereits 70 Vögel, am 2. VI. war die Nester-Höchstzahl erreicht (109). Der Schlupf setzte in diesem Jahr am 3. VI. ein, 1971 am 27. und 28. V., 1972 am 29. und 30. V. Bis 6. VI. waren die Jungen in den meisten Nestern ausgekrochen. Das Fortpflanzungsgeschehen auf Chuchan ist terminlich etwa gleich: 1970 ging der Schlupf am 13. VI. zu Ende (ПОТАПОВ 1971). 1975 fand ГОЛОВУШКИН (1977) vom 9.–10. VI. sowohl stark bebrütete Gelege als auch frisch geschlüpfte und 3–4 Tage alte juv.

Die Gelegegröße schwankt zwischen 1 und 4, oft beträgt sie 3, Vollgelege mit 5 Eiern sind seltene Ausnahmen. Farbmuster: Auf hell-oliv- oder grau-olivfarbenem Grund sind dunkelzimtbraune (fast schwarze), dunkel violette und blaßgraue Flecke verschiedener Größe zerstreut. Maße: Am Alakolj (AUEZOW 1977) 55,8–65 × 38,5–46 mm (100 Stck.), Barun-Torej (ГОЛОВУШКИН 1977) 58–62 × 41,5–45 mm (41 Stck.).

Zur Ernährungsweise: Die Brutmöwen von Srednij unternehmen Nahrungsflüge zu kiesigen Landzungen am Seeufer, auch zu anderen Inseln, und legen dabei bis zu 40 km zurück. Zum Zeitpunkt der frühjährlichen Rückkehr an den Alakolj und beginnenden Eiablage bestand die Nahrung der Adulten hauptsächlich aus kleinen toten Fischen, Insekten (Käfern,

Wanzen, Orthopteren) und Spinnen, die von der Brandung ans Ufer geworfen worden waren. Gegen Ende der Brutperiode beobachtet man eine Gradation von Zuckmücken (Chironomiden), dann Hauptnahrung der Altmöwen, mit der auch die Jungen gefüttert wurden. Diese werden ebenfalls mit Fisch, kleinen Passerinen und deren Nachwuchs versorgt (AUEZOW 1977). Am Zun-Torej befinden sich traditionelle Nahrungsgründe eines Teils der benachbart brütenden *L. relictus* vom Barun-Torej und von solchen, die nicht am Fortpflanzungszyklus teilnehmen. In Flachwasserbezirken sammeln sich periodisch Flohkrebse (Amphipoden) in Massen; an derartigen Nahrungsquellen findet sich umgehend auch *L. relictus* ein. Des weiteren nehmen die Möwen Wirbellose auf, die in den umliegenden Steppen fliegen.

#### Wanderungen

Von den bekannten Nistplätzen in Kasachstan und Transbaikalien ziehen die Vögel vor Wintereinbruch ab, offensichtlich aber nicht alle gleichzeitig und ohne Säumen in Richtung winterlicher Aufenthaltsorte, deren genaue Lage wie auch Zugzeit und -routen bislang unklar sind. Man kann die Winterquartiere in SE-Asien vermuten (1 juv. leg. 29. X. 1934 bei Dagu [China], in Coll. Zool. Inst. Leningrad; 1 juv., in der Srednej-Kolonie beringt, wurde noch im gleichen Jahr am 30. IX. am See Bajty-Long in N-Vietnam gesammelt — AUEZOW 1977). Interessant, daß ein zur selben Zeit (3. VI. 1971) beringter Jungvogel nicht ohne Verzug ins Winterquartier flog, sondern am 29. VIII. 1971, 250—300 km nordwärts, im Abajewsker Raum (Geb. Semipalatinsk) erschien. Ein anderer, am 25. VI. 1968 auf Srednij mit Ring versehen, ist am 25. IX. 1968 nur 30—40 km vom Beringungsort entfernt erlegt worden (AUEZOW 1977). Jungmöwen, die sich noch bis Ende September unweit des Brutplatzes aufhalten, wandern dann sofort ins Winterquartier.

Heimzug: Erstbeobachtungen am Alakolj fielen in die 2. Aprilhälfte.